

Biodiversity Credits als Chance für den Naturschutz im Globalen Süden

Vortrag (Text nachträglich zusammengestellt)

Dr. Günther Bachmann, Fach-Workshop des Fair Finance Institutes zu Chancen und Grenzen von Biodiversity Credits am 21. Oktober 2025, Berlin

Vorbemerkung

Dieser Vortrag baut auf der Praxis von *Conservation International (CI)* auf, deren Fellow ich von 2020 bis 2025 bin. Er drückt indessen lediglich meine persönlich Meinung aus. Für weitere Informationen über die Arbeit dieser NGO möge man sich an die Deutschland-Direktorin Mona Freundt wenden.

Dringlichkeit

Global steigen die Emissionen von Treibhausgasen. Für eine wirksame Eindämmung der Klimafolgen müssen jetzt alle Register gezogen werden. Ein Herauspicken von nur einigen prioritären und die Zurückstellung von möglichen anderen Maßnahmen ist nicht mehr statthaft. Zeitgemäßer Klimaschutz setzt auf alle Optionen, von der technischen Reduktion von Emissionen, über Lebensstil-Fragen, die Anpassung an die Klimafolgen, das Zurückholen von Kohlenstoff aus der Atmosphäre (Carbon Removal) durch natürlichen Klimaschutz (und insofern Biodiversity oder Nature Credits) und technische Lösungen, die Wiederherstellung der Natur sowie auf das Konzept negativer Emissionen.

Nature Credits bieten nicht die einzige Option für den Naturschutz im Globalen Süden, aber eine sehr wichtige. Sie wird bisher kaum genutzt.

Zertifizierte, dauerhafte Naturprojekte mit hoher Integrität und Qualität sind keine Unmöglichkeit. Ihr schlechter Ruf kommt zustande durch Fehler der Vergangenheit im freiwilligen Kohlenstoffmarkt. Freiwilligkeit ist im Prinzip ein guter Grundsatz; aber das marktliche *laissez-faire* der Vergangenheit führte zu Missbrauch und Manipulation (fiktive Abholzungen, Brände, Naturereignisse, Menschenrechtsverletzungen). Bessere, d.h. regelbasierte Natur-Märkte mit neuen Methoden können diese Risiken heute minimieren bis ausschließen.

Der Ruf von naturbasierten Credits ist schlechter als die Realität. Nature Credits können nur so glaubwürdig sein wie es die Projekte des Freiwilligen Carbon Credit Marktes sind. Jeder weitere Fall von Carbon Greenwashing wird ein öffentliches und politisches Gegenargument auch gegen Nature Credits sein. Der Carbon Credit Markt muss daher strukturiert und reformiert werden, um ihn aus Sicht des Globalen Südens fair und verlässlich zu machen.

Falsch ist es hingegen, die Chancen der Nature Credits aus Angst vor Risiken nicht zu ergreifen. Nicht-Handeln birgt die größeren Risiken - im Hinblick auf die Dringlichkeit des Klimaschutzes.

Biodiversität

Die Finanzierung von Nachhaltigkeit, Naturschutz und Biodiversität durch die Industrieländer ist für Länder des Globalen Südens ein zentrales Thema der Nachhaltigkeit.

Ein wesentlicher Teil der weltweiten Biodiversität befindet sich im Gebiet von Amazonas, Kongo und Mekong. Dort befindet sich sowohl die Hauptmasse des in der Natur gebundenen Kohlenstoffes als auch der Schwerpunkt globaler Biodiversität. Wir sprechen von einem Depot von Kohlenstoff, das nicht wiederhergestellt werden kann, wenn es verloren geht (irrecoverable carbon). Drei Viertel davon befinden sich auf nur 7,5 Prozent der globalen Landfläche, 33 Prozent sind Land indigener oder lokal-einheimischer Bevölkerungen. Nicht zu vergessen, aber ein andere Region und ein anderes Thema, sind die klimapolitisch maximal relevanten Effekte des Verlustes von Permafrost.

Der Norden profitiert einseitig durch genetische Ressourcen, Rohstoffe, Aromen, CO₂-Speicherung, Klimastabilität, saubere Luft, Regenzyklen (Ökosystemdienstleistungen). Im Süden sind Naturschutzmaßnahmen im Nachteil gegenüber kurzfristig profitabler Ressourcennutzung und Extraktivismus.

Alle diesbezüglichen Zahlen sind Teil der Diplomatie und des großen Tauziehens über eine neue Weltordnung. Sie werden taktisch verwendet und sind mit Vorsicht zu zitieren. Das Kunming-Montreal Abkommen der CBD COP15, 2022, vereinbart für die globale Biodiversitätsfinanzierung mindestens 20 Milliarden USD pro Jahr bis 2025, mit Anstieg auf 30 Milliarden USD jährlich bis 2030; ein Großteil davon soll aus Industrieländern kommen. Das Ziel ist ein Betrag von mindestens 200 Milliarden USD/Jahr aus privaten Investitionen und öffentlicher Geldern. Der tatsächliche Finanzbedarf liegt indessen wesentlich höher.

Mit Mitteln der öffentlichen Entwicklungszusammenarbeit alleine sind diese Summen nicht zu stemmen. Hier soll das Konzept der Naturkredite / Biodiversitätsgutschriften helfen. Laut [BCA-Definition](#) stellt ein Biodiversitäts-Zertifikat eine messbare und evidenzbasierte Einheit eines positiven Biodiversitätsergebnisses dar, das dauerhaft ist und über das hinausgeht, was sonst eingetreten wäre. Freiwillige Biodiversitätsmärkte sind noch recht unscheinbar. Sie könnten bis 2030 1–2 Milliarden USD erreichen und müssten dann erheblich steigen, um eine systemische Wirkung zu entfalten.

Analog zur Klimapolitik fordern viele Länder eine Entschädigungen für Verluste durch Biodiversitätsverlust, den Transfer von Kompetenzen und Technologien aus dem Norden und einen gerechteren Zugang zu Bioressourcen z. B. über das Nagoya-Protokoll.

Die erhaltende Bewahrung der Natur ist wichtig, weil nur so die Vernichtungsspirale erst einmal gestoppt werden kann. Oft geht die Politik von der Vorstellung aus, Natur sein ein Status quo und man könne sie auf ewig erhalten. Ökologen wissen, dass die Natur nicht das ist, was einfach da ist. Natur ist nie Status quo. Natur ist das Sich-Entwickelnde. Das, was in den ökologischen Nischen möglich ist. Das ist dynamisch, weil wechselwirkend. Dieser Umstand fordert unser Denken heraus. Wir sind lineare Denkgrößen gewohnt, und auch im Klimaschutz-Mitigation ist es so. Bei der Biodiversität geht es wegen der systemischen Rückkopplung vielfach auch um nicht-lineare Größen und Bewertungen.

- Im Amazonasgebiet ist die Abholzung der Wälder (in den letzten mehr als dreißig Jahren) für etwa drei Viertel des Rückgangs der Niederschläge und den Anstieg

der Oberflächentemperatur während der Trockenzeit im brasilianischen Amazonasgebiet verantwortlich.

- In Mexiko steigt der Bestand von Jaguaren an (in den letzten fünfzehn Jahren um 30 Prozent). Forschende schätzen datengestützt, dass es in Mexiko mittlerweile 5.326 Jaguare gibt und sehen als Begründung: Naturschutzgebiete, reduzierte Konflikten zwischen Viehzüchtern und Jaguaren sowie Informationen für die Öffentlichkeit.
- Vor der Küste Südenlands steigt die Anzahl von Kraken schnell an. Warme Wassermassen hat die Krakenpopulationen stark ansteigen lassen. Das freut die Krakenfischer und schadet den Muschelfischern.

Grundfrage der Ökonomisierung

Das Thema Natur-Kredite ist aktuell und alt zugleich. Schon lange, im Grund seit Marx, wird über Naturkapital geforscht, unter anderem im Rahmen des TEEB (The Economics of Ecosystems and Biodiversity) und zu den Ökosystemdienstleistungen.

Vor der Ökonomisierung wird mit ethischen Argumenten und dem Hinweis auf die Komplexität der Natur gewarnt. Befürchtet wird, dass Ökonomisierung Privatisierung bedeutet und dass sich der Staat aus der Verantwortung für den Naturschutz stiehlt oder dass marktwirtschaftliche Kosten und Nutzen über die Schutzwürdigkeit von Natur entscheiden.

Diese Argumente sind aus meiner Sicht nur als Abwägungsgründe relevant, nicht als kategorische Ablehnung der Naturkredite. Die Ablehnung der Ökonomisierung hat unbeabsichtigte, aber faktische starke Wirkung, die dem Anliegen der Ablehnung widerspricht. Es setzt den Preis der Natur faktisch auf null und dieser Preis ist im System der marktwirtschaftlichen Optimierung in der gleichen Weise relevant als würde der Preis auf 1, 3 oder 100 gesetzt.

Natur NICHT zu ökonomisieren, ist das Problem.

Neue Methoden helfen bei einer fachgerechten Zuschreibung von wirtschaftlichem Wert. Sie beziehen sich auf die Nutzung von Daten aus Satelliten, bildgebender Beobachtung, sensorischen Daten, Bio-Akustik und DNA-Messungen. Mit dem Mitteln der Künstlichen Intelligenz erschließen sich neue Möglichkeiten zum Synthetisieren der Daten. Hier laufen auch einschlägige Forschungsvorhaben in Deutschland.

Die Datenmenge kann im konkreten Fall leicht unüberschaubar und der Monitoring-Aufwand zu groß werden. Man kann leicht verloren gehen. Die Tiefe der Erfassung von Naturleistungen muss aus meiner Sicht einhergehen mit dem Zweck der Erfassung. Zweckmäßig ist es, die Kapazität der einheimischen Bevölkerung mittels „Schutz-durch-Nutzung“-Konzepten einzubeziehen.

Die Rechtsfragen (Vertragspartner und -lage, Flächen- und Landnutzungsrechte, traditionelle Rechte, nichtlineare Zuordnung von Natur zu Besitz oder *Guardianship*) sowie lokale Rahmenbedingungen können komplex.

Die Nachfrage nach Nature-Credits wird erst dann relevant anspringen, wenn ein Compliance-System besteht. Investitionen in Naturkapital müssen als Anlageklasse

anerkannt werden und es muss rechtlich möglich werden, diese in der Bilanz eines Unternehmens einzustellen. Davon sind wir weit entfernt.

Oft fragen Naturschutzverbände, ob Nature Credits generell wirklich glaubwürdig sind und ob ein neuer Markt Europas Biodiversität „retten“ kann? Wer so fragt, hat seine Antwort längst gegeben. Die Fragen sind rein rhetorisch.

Conservation International

CI fungiert als Initiator, Projektentwickler sowie Ermöglicher und implementiert Projekte. CI hat keine Rechtsstruktur zur Vermarktung von Credits, sondern bedient sich externer Anbieter dieser Dienstleistung. Das große und differenzierte Projekt-Portfolio nutzt unterschiedliche Vermarktungsstrukturen.

CI betreibt eigene wissenschaftliche Arbeiten (*Moore Center*, Johan Rockström als Chief-Scientist) und ist Partner des *Frankfurt Conservation Center*. CI inkludiert regelmäßig traditionelles, nicht westlich-weißes Wissen, basierend auf der Expertise indigener Völker. 97 % aller Programmmitarbeiter stammen aus ihren Regionen. CI hat 30 Länderbüros und ist aktiv in 100 Ländern und in 2.000 Partnerschaften. 6 Millionen Quadratkilometer Land- und Meeresgebiete sind CI-geschützt.

Die Schwerpunkte der Aktivitäten sind Meere, das naturfreundliche Wirtschaften in Wäldern, Savannen und Reservaten und der natürliche Klimaschutz.

CI unterstützt die Entwicklung sogenannter Nature Credits (auch Biodiversity Credits). Allerdings verkauft die Organisation selbst keine Biodiversity Credits direkt. Stattdessen engagiert sie sich dafür, einen Markt für solche Instrumente zu schaffen – mit klaren Prinzipien und hohen Standards, vgl. das diesbezügliche [CI Position Statement](#).

Daher ist CI Mitglied der [Biodiversity Credit Alliance, BCA](#). Mitglieder sind achtzehn zivilgesellschaftliche Organisationen aus elf Ländern. Aus Deutschland ist keine Organisation Mitglied.

CI praktiziert neu gedachten Naturschutz: Die Stimmen indigener Völker und lokaler Gemeinschaften wurden im Naturschutz historisch übersehen. Damit Naturschutz wirklich allen zugutekommt, wird er als etwas insgesamt Emphatisches und Inklusives konzipiert werden. In ihrem "Nature Positive"-Positionspapier betont CI, dass Nature Credit-Märkte durch integritätsstiftende Rahmen, Transparenz, menschenzentrierte Ansätze und Beteiligung lokaler Gemeinschaften strukturiert sein müssen und eine ambitionierte Governance, Methodenentwicklung und Politikberatung haben müssen [conservation.org+1](#).

Beispiele von CI-Projekten

Das Vida Manglar Carbon Project in Kolumbien verkauft CO₂-Zertifikate im freiwilligen Kohlenstoffmarkt. Rund 92 % der Erlöse kommen lokalen Gemeinschaften zugute [conservation.org](#).

Das CI Blue Carbon Program dient dem Schutz und dem Wiederaufbau von Mangroven. Es generiert Einnahmen aus CO₂-Gutschriften und verfügt über Rückkaufs- und Versicherungsmechanismen [conservation.org](#).

Im südlichen Mexico betreibt CI ein überaus erfolgreiches Projekt, das Krokodile wieder einbürgert und so die Biodiversität restauriert.

In Australien arbeitet CI mit Tidal Moon im Shark Bay-Projekt zusammen: Ziel ist die Wiederherstellung von Seegras und die Entwicklung eines naturpositiven Geschäftsmodells, bei dem zukünftig CO₂- und Biodiversity Credits verkauft werden könnten [conservation.org](https://www.conservation.org).

Chyulu Hills, Kenia, ist ein langjähriges Waldkohlenstoffprojekt, das CI gemeinsam mit Regierungsbehörden, Umweltorganisationen und lokalen Gemeinden umsetzt. Auf mehr als 410.000 Hektar werden jährlich 580.000 Tonnen Treibhausgase verhindert. Während seiner 30-jährigen Laufzeit wird das Projekt die Atmosphäre voraussichtlich vor der Freisetzung von mindestens 18 Millionen Tonnen Kohlenstoff schützen. Fast 10 Prozent des Bruttobetrags der verifizierten Emissionsgutschriften werden als Puffer für den Fall von Waldbränden zurückgestellt. Das Projekt befindet sich vollständig im Besitz von neun lokalen Gruppen und Organisationen und wird von ihnen verwaltet – darunter vier indigene Gemeinschaften, die ihr Land in kommunalem Besitz haben. Die lokalen Gruppen haben die volle Entscheidungsbefugnis über die Verwendung der Kohlenstoffeinnahmen des Projekts (Notspeisung in Dürrezeiten, Gesundheitsversorgung, Straßenbau und Brandschutzstreifen, Schutz großer Säugetiere, Stipendien an fast 4.000 Kinder, Geschlechtergleichstellung).

Das Projekt Vida Manglar im Mangrovenwald der Cispatá-Bucht, Kolumbien, Karibikküste soll im Laufe seiner 30-jährigen Laufzeit 11.000 Hektar Mangroven entwickeln und schützen. Das bindet rund 1 Million Tonnen Kohlenstoff, woraus Einnahmen aus Emissionszertifikaten erzielt werden. Mit den Einnahmen wird die lokale Bevölkerung unterstützt und sie tragen zur Entwicklung des Ökotourismus im Lebensraum für Zugvögel, Meeresschildkröten, Seekühe, Otter und das Spitzkrokodil bei. Kolumbien möchte sechs weitere Standorte in dieses Konzept des marktorientierten Naturschutzes einbringen.

Im Krüger-Canyons-Biosphärenreservat, Südafrika, und One Mara, Kenia erhöht die Rotationsbeweidung die Kohlenstoffbindung der Böden und mildert die Auswirkungen des Klimawandels. Das Projekt reduziert die Gefahr bewaffneter Konflikte. 354 Viehzüchter und 373 Jugendliche sind durch grüne Arbeitsplätze daran beteiligt, auf rund 6000 Hektar und über 30 Jahre geschätzte 3,4 Millionen tCO₂e einzusparen. Das Projekt One Mara Bodenkohlenstoff mit der Maasai Mara Wildlife Conservancies Association ist ein Grünlandmanagementprojekt mit Auswirkungen auf 180.000 Hektar im Reservat und geschätzten Emissionsreduktionen von ca. 400.000 tCO₂e/Jahr. Gutschriften sollen gemäß dem Abkommen zwischen Singapur und Kenia (Artikel 6.2) für die Erfüllung der singapurischen CO₂-Verpflichtungen verwendet werden.

Das Projekt Herding for Health im Südlichen Afrika adressiert die Überbewertung, den Klimawandel und die Landdegradation und Wildtierverlust im südlichen Afrika. Es ist ein gemeinschaftsorientiertes Viehwirtschaftsmodell, das die Lebensgrundlage ländlicher Gemeinden in und um Schutzgebiete unterstützt und gleichzeitig Weideland wiederherstellt und die Artenvielfalt durch Viehzucht, Kapazitätsaufbau und kollektive Governance erhält. Das Programm fördert die Beteiligung der Bevölkerung. Das Herding for Health-Modell ist in allen wichtigen Weideland-Ökosystemen (halbtrockenes Buschland, Berggrasland und subtropische Savannen) erfolgreich und soll derzeit mit Investitionen in Höhe von 150 Millionen USD die Bewirtschaftung von 7 Millionen Hektar Weideland in sieben afrikanischen Ländern wiederherstellen und verbessern.

Grenzen und Risiken

Die BCA-Prinzipien sehen auch Vorsorge gegen physische Schäden wie Brände etc. vor. Nicht einsetzbar sind diese Rückstellungen gegen spekulative Risiken wie zum Beispiel die fehlerhafte Credits des Kariba-Projekts, Zimbabwe, bei denen die Projektentwickler (nicht CI) die Basisabholzungsrate falsch angegeben hat, wie VERRA offengelegt hat.

Die Europäische Kommission veröffentlichte im Juli 2025 eine „Roadmap towards Nature Credits“¹. Die Kommission sieht ein schrittweises Vorgehen für einen glaubwürdigen Markt: Methoden, Governance-Strukturen und Monitoring sollen entwickelt werden, Pilotprojekte (z. B. in Frankreich, Estland, Peru) getestet werden [cinea.ec.europa.euOhana Public Affairs ConsultancyCarbon Expert](https://eur-lex.europa.eu/ohana-public-affairs-consultancy-carbon-expert).

Der Zertifizierungsrahmen für Kohlenstoffentfernung und Carbon Farming (CRCF) definiert die Kohlenstoffentfernung als dauerhaft (permanent), wenn sie mehrere Jahrhunderte hält. Das „Carbon Farming“ in Agrar-Böden wird als nur vorübergehende Entnahme und als unzuverlässig angesehen. Zunächst wollte man sogar von „1.000 Jahre Permanenz“ ausgehen. Diese Jahrhunderte-Permanenz ist das Ergebnis intensiver Lobbyarbeit der Tech-Industrie, die die naturbasierten Lösungen als Konkurrenz ihrer hohen Investitionen in technische Lösungen des Air Stripping und der Herstellung von BioKohle abwehren will.

Aus Sicht des Naturschutzes in Globalen Süden ist das unfair.

Die Anforderung, eine Maßnahme muss Jahrhunderte dauerhaft sein und Jahrhunderte lang gemessen, überwacht und berichtet werden. Das schließt Naturlösungen, die nachhaltige Landwirtschaft und naturbasierte Zertifikate aus dem Globalen Süden aus. Die Credits sind folglich auch keine Finanzierungsquelle für das EU-Gesetz zur Wiederherstellung der Natur mehr.

Hier dominiert zudem eine abstrakte, geologische Sicht, keine ökologische oder umweltpraktische. Die Anforderung blockiert einen erheblichen Teil des weltweiten, natürlichen CO₂-Minderungspotenzials, obwohl es heute dringlich benötigt wird.

Im Gegensatz dazu konzentriert sich das ökologische Konzept der Dauerhaftigkeit darauf, welche Mechanismen existieren, um Risiken zu bewältigen und ggfs zum Beispiel durch Brände, Trockenheit oder Überschwemmungen wieder verlorenen Kohlenstoff zu kompensieren. Das können Pufferpools und Versicherungen sein. Relevant sind vor allem aber, dass die örtliche Bevölkerung mitmacht und ihre Interessen mit der Erhaltung der Natur verbindet (Schutz-durch-Nutzung Konzepte).

Technische Maßnahmen sind teuer und derzeit auf sehr kleine Volumen an CO₂ beschränkt, während Naturlösungen sofort auf Gigatonnen skaliert werden können. Das große Geld kommt vorrangig aus den USA. Direct-Air-Capture-Technologien (DAC, auch DACCS/U und Biokohle-Industrien). In den US gibt es massive staatliche Förderung durch den Inflation Reduction Act (IRA) mit Steuergutschriften von bis zu 180\$/Tonne CO₂ und DOE gibt 1,2 Milliarden USD an zwei große DAC-Hubs (u. a. Climeworks und Occidental).

¹ <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/PDF/?uri=CELEX:52025DC0374>

Occidental Petroleum investiert Hunderte Millionen (Projekt „STRATOS“). Breakthrough Energy Ventures von Bill Gates unterstützt Firmen wie Carbon Engineering, Heirloom. VCs und Family Offices im Silicon Valley finanzieren viele Climate-Tech-Startups im DAC-Bereich wie z.B. Carbon Engineering, Heirloom, Noya, Global Thermostat. Die Tech-Giganten, z. B. Microsoft, Google, Stripe, kaufen aktiv CO₂-Entfernungszertifikate und fördern damit die Skalierung. Das Schweizerische Climeworks ist keine Ausnahme, wegen seines großen US-Standbein und Investitionen.

Der Globale Süden kann bei Tech-Only nicht mithalten (Marktdominanz des Nordens, Wettbewerbseinschränkung), was zu einer weiteren geopolitischen Verwerfung führt, die für Handel, Kooperationen und Abkommen jeglicher Art und für den Umweltschutz nicht förderlich ist.

Fazit

DEU könnte Vorreiter bei der Schaffung eines glaubwürdigen Marktes sein – mit einem Treuhandkonzept, das der Staat oder eine Gruppe von Unternehmen aufbaut. Im kleinen Maßstab gibt es in den Bundesländern hierzu Praxis-Muster und Vorbilder.

Dazu müsste DEU die Artikel 6.4 Implementation positiv vorantreiben.

Nature Credits haben das Potenzial, Biodiversität als wertvolle Ressource sichtbar zu machen und private Investitionen zur Renaturierung zu mobilisieren. Dazu sind Compliance - Rahmenwerke, Default-Methoden und Pilotvorhaben nötig. Das Marktvolumen könnte langfristig groß und bedeutsam sein. Entscheidend ist jedoch eine sorgfältige Gestaltung des Marktes, denn Naturkredite können nicht erfolgreich sein, wenn Carbon Credits versagen.

Biodiversity Credits sind eine Chance des globalen Südens, nicht nur „im globalen Süden“.